

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschäft ist Geschäft

Lieber Näbi!

Es ist kaum zu glauben ... da gibt es amerikanische Zeitungen mit Inseraten von Bestattungsfirmen, welche wortwördlich lauten:

« You just die — we take care of the rest! » oder:

« Why live and have troubles, when you can rest peacefully for 150 \$! »

Was übersetzt etwa so lauten würde:

« Alles was Sie zu tun haben, ist, zu sterben — wir bekümmern uns um den Rest! »

und:

« Warum leben und sich ärgern, wenn Sie bei uns für nur 150 Dollars friedlich ruhen können! »

Lieber Näbi ... sage mir doch bitte, ob ich so furchtbar altmodisch bin, daß ich an solchen Inseraten Anstoß nehme ... oder kannst Du verstehen, daß ich gleich an Dich gedacht habe, als ich Obiges las!!! Dein Huggi.

Liebes Huggi!

Jawohl, Du bist furchtbar altmodisch und wirst Dich noch an ganz andere Inserate gewöhnen müssen, etwa:

« Warum bringen Sie sich nicht lieber gleich um, statt auf die Atombombe zu warten? — Wir besorgen Ihnen für 5 Dollars einen angenehmen Tod, — für den Rest können die Uebrigbleibenden besorgt sein! » —

Ich erwarte derartige Inserate ständig. Denn es ist kein Zweifel, daß wir es herrlich weit gebracht haben. Dein Näbi.

Brand

Lieber Nebi!

Bitte, lies einmal (oder mehrere Male wie ich), diese Zeitungsmeldung.

— Waldbrand bei Unterägeri. Um die Mittagszeit brach in dem Wald, genannt „der Brand“, oberhalb Unterägeri, ein Brand aus, der bedrohliche Ausmaße anzunehmen drohte, aber durch die sofort alarmierten Feuerwehren eingedämmt werden konnte. Ein großes Stück Wüäüüd ist durch das Feuer zerstört. Der Brand war dadurch ent-

Daß in einem Brand ein Brand ausbrechen kann, ist bei der momentan herrschenden Hitze wohl möglich, obwohl ich Unterrägeri nicht kenne. Die Einwohner von Unterrägeri kann ich auch noch begreifen, wenn sie in ihrem Ärger darüber einen Namenswechsel in Unterrägeri beschließen. Aber über «Wüäüüd» legt sich, bei mir wenigstens, ein dichter Nebel. Ist das etwa türkisch? Oder etwa gar russisch! — Hilf, o Nebi, denn meine Phantasie beginnt sich Blasen zu laufen!

Mit herzlichem Gürlüüsüsl!

Dein Neffe Hans.

Lieber Neffe Hans!

Das kommt davon, wenn man einen Wald «Brand» nennt, da ist es kein Wunder, wenn er eines Tags seinem Namen Ehre macht. Und wenn dann der Setzer auch noch einen Brand hat, dann kommt Wüäüüd heraus. Was Wüäüüd eigentlich ist, weiß ich auch nicht, aber man braucht es nicht mehr zu wissen, denn es ist ja durch den Brand zerstört. Welch ein Glück! Wenn man alle ü streichen könnte, käme allerdings Wald heraus, aber ich habe niemanden, der das kann. Schade, daß es kein ö ist, dann könnten wir leicht einen Oestreicher auftrieben!

Mit herzlichem Pürüsütl!

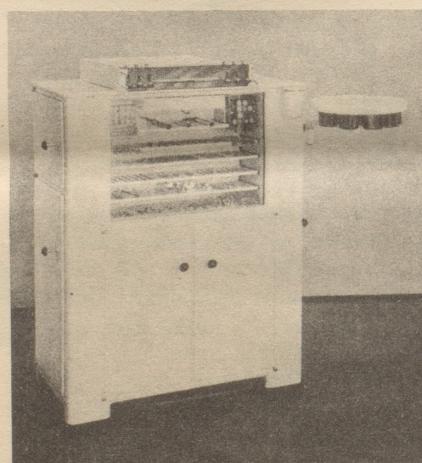
Dein Nebi.



Goeth

Lieber Nebi!

Hier send ich Dir eine selten prächtige Kulturnblüte, die verdiente, in Deiner Zeitung an den Pranger gestellt zu werden.



Man soll zu erreichen suchen, die Gedanken der Besten nachzudenken und den Besten gleich zu empfinden. Dadurch bildet sich das, was wir Geschmack nennen. Denn den Geschmack kann man nicht am Mittelgut bilden, sondern nur am Allvorzüglichsten. GOETH

Man beachte das vornehme «Goeth» gegenüber dem im letzten Jahre so abgegriffenen Goethe!

Mit freundlichen Grüßen Deine L. Sp.

Liebe L. Sp.!

Du hast recht — der Goethe hat im letzten Jahre zu allerhand Reklame herhalten müssen, es gab Goethe-Cravatten und Goethe-Hosen-



träger, Goethe-Bügeleisen und Goethe-Bettflaschen, meist noch mit Zitaten aus Faust, Iphigenie und hie und da aus dem Götz von Berlichingen. Dies hier, ein Apparat für die Zahnarztpraxis, ist neu und neu auch, was der Reklamefachmann dazu gefunden hat, — weiß der Himmel, wie er zu diesem in den gewöhnlichen «Geflügelten Worten» nicht vorhandenen Ausspruch gekommen ist. Jedenfalls hat ihn der Fund so erregt, daß er ihn nicht dem gewöhnlichen Goethe zuschreiben möchte, sondern, wissend, wie fein es ist, zumal bei Vornamen den letzten Buchstaben wegzulassen, — man denke an die singenden und tanzenden Gret, Els und Konsoros — hat er das Schlüsse gekappt: Goeth! So bildet sich, «was wir Geschmack nennen», um mit Goeth zu reden!

Mit freundlichen Grüßen Dein Nebi.

Blumenspenden

Lieber Nebi!

Hat da nicht ein lustiger Zufall mitgespielt?

Blumenspenden auf der Theaterbühne. Die Direktion des Stadttheaters teilt mit:

Auf Wunsch des Solopersonals soll in Zukunft von der Übergabe von Blumen und Geschenken auf offener Bühne an die in einer Aufführung mitwirkenden Künstler — Operetten-Premieren ausgenommen — abgesehen werden. Die meisten größeren Bühnen sind hierin wegleitend vorangegangen. Die Auszeichnung einzelner Künstler trägt der Tat- sache nicht Rechnung, wonach eine Aufführung durch die gemeinsame Anstrengung aller beteiligten Kräfte zustande kommt. Der Gebefreudigkeit der Theaterfreunde wird durch diese Maßnahme nicht Einhalt geboten. Die mitwirkenden Künstler freuen sich auch dann über Aufmerksamkeiten, wenn sie ihnen in der Garderobe überreicht werden.

Das Gemüse der Woche. Die Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft empfiehlt: Sauerkraut, Rosenkohl, Nüßlisalat.

Ob die mitwirkenden Künstler an Sauerkraut, Rosenkohl und Nüßlisalat eine große Freude haben werden!

Mit freundlichen Grüßen P. R.

Lieber P. R.!

Das kommt darauf an. Wenn ihnen die Angebote lediglich in der Garderobe überreicht werden, haben sie unter Umständen mehr von Speck mit Sauerkraut, einem Rehrücken mit Rosenkohl und einer Gans mit Nüßlisalat als von Blumen. Mir persönlich hat die Form, die seinerzeit der erfahrene Direktor des Stadttheaters Luzern, Dr. Paul Eger, gefunden hatte, am meisten gefallen: er ließ jeweils am Schlüpf der Aufführung einen Wagen hereinfahren, auf dem alle Geschenke, Blumen usw. hübsch aufgebaut waren, ohne daß jedoch jedes einzelne Objekt dem betreffenden Künstler gleich ausgehändigt wurde. So waren zwei Fliegen mit einem Schlag getroffen: das Publikum bekam die Gaben zu sehen und die Spender ärgerten sich nicht, daß ihre Geschenke hinter den Kulissen überreicht wurden. Außerdem aber gab es nicht jene traurigen Szenen auf der Szenen, die ich schon oft erlebt habe, daß etwa ein bedeutender Guest am Schlüpf ohne ein kleinstes Blümchen dasteht, während das mit Recht so einheimische Puppchen X. oder Gänchen Y. von seinen Verehrern mit einem ganzen Garten bepflanzt wird.

Mit freundlichen Grüßen Nebi.

Hotel Metropol - Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 28910
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser